

## Chancen erkennen und flexibel bleiben - Finanzanalystin sprach an ihrer alten Schule

Vor ein paar Jahrzehnten entließ die Friedrich-Fischer-Schule Ulla Weber mit dem Fachabitur in der Tasche in die große weite Welt der FH-Studiengänge. Und es ist aus dem Schweinfurter Mädel etwas geworden. Absolviert hatte Weber, wie sie jetzt bei einem Vortrag vor 70 angehenden Abiturienten berichtete, den Zweig Sozialwesen an der Friedrich-Fischer-Schule, um dann doch Wirtschaftsingenieurwesen zu studieren. Keine Angst also vor den Zahlen, vor Buchhaltung und Rechnungswesen war Webers erstes Credo, als sie in einem fulminanten Referat über die Wirtschafts- und Finanzkrise die Schülerinnen und Schüler der FFS auf die nach wie vor exzellenten Berufsaussichten im Banken- und Versicherungssektor hinweisen mochte. Der FFS-Fachbereich Wirtschaft hatte die Karriere-Bankerin eingeladen, um die Schüler der 12. und 13. Jahrgangsstufe unkompliziert einmal mit einer Insiderin des internationalen Finanzwesens in Kontakt zu bringen. Und natürlich hat sich bei Webers Vortrag so manch ein Zuhörer erst einmal Augen und Ohren gerieben. Dachte man doch, nach dem Finanzchaos 2008 sei im Bankenwesen und bei den Versicherungskonzernen kein ehrliches Geld mehr zu verdienen, keine Karriere mehr zu machen. Weit gefehlt - ja, im Gegenteil: Die Karrierechancen für hervorragend ausgebildete Frauen im Bereich der Finanzwirtschaft haben sich gegenüber den 1990er Jahren deutlich verbessert, so Weber speziell an die Adresse der angehenden Abiturientinnen gerichtet. Als sie selbst sich Mitte der 90er Jahre mit ihrem Abschlussdiplom auf Stellensuche begeben habe, erläuterte Weber die etwas holperige erste Wegstrecke im Beruf, da hat kein Unternehmen gerne eine Bewerberin mit den Kennzeichen weiblich, jung und dynamisch eingestellt. Aktuell ringen auch die Finanz- und Versicherungskonzerne um diese Bewerberinnen, verdeutlichte Weber. Die modernen Fremdsprachen sollte man aber schon beherrschen, wenn man am Fuße der Karriereleiter steht, gab die heute freiberuflich tätige Finanzanalystin den FFS-Schülerinnen und Schülern einen weiteren gebührenfreien Tipp für den Erfolg in Studium und Beruf mit auf den Weg. Und, so Webers Appell, "lassen sie sich den Schneid nicht abkaufen, wenn sie sich vor eine zunächst vielleicht eher schwierig anmutende Aufgabe gestellt sehen". Sie selbst hatte nach ihrem Berufseinstieg in der Presseabteilung von Fichtel und Sachs bei einer großen Bank am Finanzplatz Frankfurt angeheuert und wurde zusammen mit drei Herren in ein riesiges Büro gesetzt. Am Schreibtisch stand ein Telefon und auf der Agenda für den Tag stand die Abwicklung von „Swaps“, also von Finanztransaktionen, die erst in naher oder fernerer Zukunft wirksam werden. Na toll, keine Einarbeitung, keine Erklärung zu den Finanzprodukten, für die sie die Regie führen sollte, kein Organigramm, das der Neuen den Weg zu den Teamkolleginnen und –kollegen oder gar zu den Stabsstellen hätte zeigen können. Aber Weber löcherte kurzerhand die Kollegen, die mit ihr im kafkaesk groß und anonym wirkenden Büro saßen, mit Fragen und legte bald schon ihren ersten Report zu den Swaps vor. In der Mittagspause hat sie dann mit Mitarbeiter des Vorstandsstabes am Tisch gesessen, als solche entpuppten sich die Kollegen aus ihrem Büro nämlich. Und die waren auch nur zufällig dorthin ausquartiert worden, weil deren Büros gerade renoviert wurden. Für Weber aber ein glücklicher Umstand. Denn es ist immer gut, wenn man die Entscheider kennt und auch beobachten kann, wie sie ticken, weiß Weber in der Rückschau die Gunst der ersten Stunden im neuen Job noch heute zu schätzen. Freilich, man muss etwas aus solch einer zufällig zugefallenen Chance machen wollen, ermunterte Weber die FFS-Schülerinnen und –Schüler, offen, flexibel und neugierig zu sein und zu bleiben. Natürlich habe ich mich dann, so Weber, mit der einschlägigen Literatur eingedeckt, Bücher und Akten gefressen. Der Erfolg gibt ihr nicht nur Recht, es ließ sie das erworbene Sach- und Faktenwissen zudem schnell erkennen: Auch die ganz oben kochen zunächst einmal nur mit Wasser. Unkompliziert und souverän strukturiert stellte Weber dann die großen Zusammenhänge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise und die Vorgeschichte dazu für ihr Publikum dar. So mitreißend, dass die Zuhörer auch nach eineinhalb Stunden nicht ermüdeten, sondern begeistert mitgingen und, was durchaus ungewöhnlich ist im Schulalltag, Zugaben forderten. Vielleicht auch, weil Weber offen und ehrlich zugeben mochte, dass auch sie sich in der Folge ihrer Professionalisierung bei Finanztransaktionen aller Art in einen Rausch gespielt hatte, der sie tage- und wochenlang nicht zur Ruhe kommen ließ. Allerdings sei ihr irgendwann doch wieder in Erinnerung gekommen, dass Banken ursprünglich einen eindeutigen volkswirtschaftlichen Auftrag und Nutzen haben: Sie stellen der Wirtschaft das nötige Kapital für die Generierung von Mehrwert aus Produktivität zur Verfügung. Das tun sie freilich nicht mehr, wenn sie mit Geld nur Geld verdienen wollen und gegen den Geldwert kein Realwert mehr steht, so Weber. „Da bin ich ausgestiegen, als ich diese Fehlentwicklung erkannt habe“, bekennt Weber dann auch freimütig. Aktuell arbeitet sie als freiberufliche Finanzanalystin mit seriösen Produkten und das sei durchaus ein erfüllender Beruf, wie sie den FFS-Schülerinnen und –Schülern schließlich noch eine letzte Devise mit auf den Weg gab.



So machen Vorträge über trockene Wirtschafts- und Finanzthemen jede Menge Spaß: FFS-Absolventin Ulla Weber sprach kurzweilig, inspirierend und erhellend über die Wirtschafts- und Finanzkrise und die Aufgaben der Finanzinstitute. Links neben Weber Wirtschaftslehrer Christoph Martin und rechts neben der eloquenten Referentin FFS-Schulleiter Harald Bauer.

Rüdiger Klein, Studienrat

Artikel in gekürzter Fassung auch im Schweinfurter Tagblatt vom 04.06.2014 Nr.127 erschienen.

[Zurück](#)